



# Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Montag, den 25. April 1887.

Nr. 190.

## Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement auf die Monate Mai und Juni für die einmal täglich erscheinende Pommersche Zeitung mit 1 Mark, für die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 1 Mk. 34 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an.

Die Redaktion.

## Preussischer Landtag.

### Abgeordnetenhaus.

39. Plenarsitzung vom 23. April.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung am 11 Uhr.

Am Ministertische: von Gösler, Dr. Lucius und Kommissarien.

Eingegangen ist ein Antrag des Grafen Ramitz betreffend den Wollzoll.

### Tagesordnung:

Ohne erhebliche Debatte erledigt das Haus in dritter Beratung die Gesetzentwürfe betreffend die Heranziehung der Fabrikanten mit Präzipualleistungen für den Begebau in der Provinz Sachsen, betreffend die Vertheilung der öffentlichen Lasten bei Grundstücksvertheilungen in Hannover und die Haubergeordnung für den Dillkreis und den Oberwesterwaldkreis.

Es folgt die zweite Beratung des Gesetzentwurfes betreffend die Feststellung der Leistungen für Volksschulen.

Die Kommission, welche diesen bereits vom Herrenhause acceptirten Gesetzentwurf durchberathen, hat den § 1, welcher den Begriff der Volksschulen definiert, unverändert gelassen, während sie dem § 2 folgende Fassung gegeben hat: „Werden von den Schulaufsichtsbehörden für eine Volksschule Anforderungen gestellt, welche durch neue oder erhöhte Leistungen der zur Unterhaltung der Schule Verpflichteten zu gewähren sind, so wird in Ermangelung des Einverständnisses der Verpflichteten die zu gewährende Anforderung, soweit solche innerhalb der gesetzlichen Zuständigkeit nach dem Ermessen der Verwaltungsbehörden zu bestimmen ist, bei Landschulen durch Beschluß des Kreisausschusses, bei Stadtschulen durch Beschluß des Bezirksausschusses, insbesondere mit Rücksicht auf das Bedürfnis der Schule und die Leistungsfähigkeit der Verpflichteten, festgestellt. Dabei entscheidet über die Frage des Einverständnisses in Betreff aller, welche als Mitglieder einer Gemeinde oder eines Schulverbandes (einer Schulgenossenschaft, Schulkommune u. s. w.) unterhaltungs-pflichtig sind, der verfassungsmäßige Beschluß der Gemeinde oder des Schulverbandes, bezw. der Beschluß ihrer verfassungsmäßigen Vertretungen.“

Die Abgg. Dr. Virchow und Zelle (beide Deutschfr.) beantragen: 1) Den Gesetzentwurf an die Kommission zur erneuten Beratung zurückzuverweisen; 2) im Falle der Ablehnung des Entwurfes unter 1 im § 2, Absatz 1 der Kommissionsfassung an Stelle der Worte: „insbesondere mit Rücksicht auf das Bedürfnis der Schule und auf die Leistungsfähigkeit der Verpflichteten“ zu setzen: „unter Beobachtung der allgemeinen Verfügung über Einrichtung, Aufgabe und Ziel der preussischen Volksschule vom 15. Oktober 1872“.

Der weitere bezweckt ein Antrag der nationalliberalen Abgg. Dr. Friedberg und Gossler, dem Gesetz nur einen provisorischen Charakter beizulegen, indem er die Dauer desselben nur bis zum Erlaß eines Schuldotationsgesetzes eventuell auf 5 Jahre bemisst; endlich beantragt

Abg. Wessel (freikons.), den zweiten Satz des § 2 zu streichen.

Abg. Zelle (deutschfr.) befürwortet seinen Antrag auf Zurückverweisung an die Kommission, indem er darzulegen sucht, daß er über die Tragweite des Gesetzes, dessen praktische Durchführbarkeit er gleichzeitig in Zweifel zieht, keinerlei Klarheit herrsche.

Abg. Hansen (freikons.) erklärt im Namen des größten Theiles seiner politischen Freunde seine Zustimmung zu dem Gesetze, für welches ein dringendes Bedürfnis vorhanden sei, während eine Veranlassung zu dem von dem Vorredner geäu-

ßerten Mißtrauen gegen die Kreisausschüsse überall nicht vorliege.

Abg. v. Meyer-Arnswalde (wilsd.) spricht sich unter den bekannten Angriffen auf die Selbstverwaltungsorgane für Beibehaltung des gegenwärtigen Zustandes und gegen Normirung formeller Bestimmungen bezüglich der Schulleistungspflicht aus, so lange die betreffenden materiellen Bestimmungen noch so schwankender Natur seien.

Abg. v. Tiedemann-Labischin (freik.) schildert die Erfahrungen, die er auf dem Gebiete der Schulverwaltung gemacht habe und tritt auf Grund derselben zum Zwecke der Beseitigung eines einseitigen bürokratischen Standpunktes für die Vorlage ein, in welcher er eine Etappe auf dem Wege zur Vereinbarung eines Schuldotationsgesetzes glaubt erblicken zu dürfen.

Abg. Dr. Friedberg (natlib.) hat schwere Bedenken gegen die Vorlage und plaidirt des Weiteren für seinen die Dauer des Gesetzes nur auf 5 Jahre beschränkenden Antrag.

Abg. v. Rauchhaupt (kons.) erklärt, daß ihm der Standpunkt der linken Seite des Hauses völlig unverständlich sei. Nachdem die Regierung selber das ihre Befugnisse beschränkende Gesetz vorgeschlagen habe, sei es doch gänzlich unersinnlich, was man gegen die den Selbstverwaltungskörpern eingeräumten Rechte auf liberaler Seite einzuwenden habe. Gerade durch die Thätigkeit der Selbstverwaltungskörper sei es den Städten gelungen, ihr Schulwesen zu so großer Blüthe zu bringen; dazu seien die ländlichen Gemeinden bei den gegenwärtigen bürokratischen Bestimmungen nicht im Stande. (Sehr wahr! rechts.) Habe man denn auf jener Seite (zur Linken) die Rufe vergessen, die hier Jahr ein Jahr aus erschallt und die der Empfindung des durch die gehäuften Schullasten geübten Drückes Rechnung tragen. Es handle sich hier um Thatsachen, die durch Worte nicht beseitigt werden könnten, und die Philippika, die der Abg. v. Meyer gegen die Selbstverwaltungsorgane gerichtet, werde sicherlich auch nach seiner Seite hin einen Eindruck machen. Wenn der Abg. Dr. Friedberg gemeint, der Kreisausschuß werde bei den ihm zugedachten Funktionen nicht das unvermeidliche Obdium auf sich nehmen wollen, so sei das doch gewiß nicht zutreffend, denn an der zureichenden Dotirung der Volksschule habe ja ein jeder einzelne Vater das eigentste Interesse (Sehr wahr! rechts) und die Entwicklung der ländlichen Schulverhältnisse liege doch auch im allgemeinen Interesse. Die Befugnisse jedoch, welche den Selbstverwaltungskörpern übertragen werden sollten, würden von diesen zweifellos in der geeignetsten Weise geübt werden, denn wenn von jener Seite (der Linken) gesagt werde, es fehle für diese Befugnisse an der gesetzlichen Grundlage, so sei dem entgegenzuhalten, daß es sich ja nur um die Entscheidung von Thatsachen handle, bezüglich deren die Kreisausschüsse weit kompetenter sein würden als der einzelne Schulrath, der einzelne Landrath. Er widerhole, es sei ihm völlig unersinnlich, wie man hier liberalerseits die Sache der Bürokratie verfechten könne. Die Stellung, welche die freisinnige und auch die, welche die nationalliberale Partei hier einnehme, lasse ohne Zweifel der Annahme Raum, daß es sich um bloße Winkelzüge handle, weil diese Herren ihren Wählern gegenüber nicht wagten, ein rundes „Nein!“ zu sagen. (Zustimmung rechts.) Gänzlich unbisittirbar erscheine indessen der nationalliberale Antrag auf Beschränkung der Dauer des Gesetzes, denn etwas Derartiges sei wohl bei Ausnahmegeetzen, wie bei dem Sozialistengesetz, annehmbar, aber bei organischen Geetzen doch vollständig undenkbar. (Sehr richtig! rechts.) Redner theilt die Hoffnung des Abg. v. Tiedemann, daß das gegenwärtige Gesetz eine Etappe auf dem Wege zur Vereinbarung eines Schuldotationsgesetzes bilden werde und betont nochmals die Wohlthat, welche den betroffenen Kreisen mit der Schaffung einer Zwischeninstanz zwischen Regierung und Landrath geschaffen werde, einer Instanz, welche das kompetenteste Urtheil über die Leistungsfähigkeit der einzelnen Gemeinden haben werde; das Gesetz werde sicherlich die wohlthätigste Wirkung ausüben und es würde ein schwerer politischer Fehler sein, wenn die Majorität des Hauses die Vorlage ablehnen wolle. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. Gossler (natlib.) tritt den Ausführungen des Vorredners entgegen, indem er die Durchführbarkeit des Gesetzes in Zweifel zieht und für die Annahme des Antrages seines Fraktionsgenossen Dr. Friedberg plaidirt.

Kultusminister Dr. v. Gösler bekämpft den nationalliberalen Antrag als überflüssig, da gerade die gegenwärtige Vorlage den Ansporn zur Schaffung eines Schuldotationsgesetzes bilden werde. Wenn die Vorlage Gesetz werde, so trete damit ja allerdings eine große Veränderung auf dem Gebiete der Unterrichtsverwaltung ein, allein er bege die Hoffnung, daß aus der neuen Form für die Volksschule neues Leben erblühen werde. Es sei ja in keiner Weise motivirt, einen Gegensatz zwischen der Regierung und den Selbstverwaltungskörpern zu konstruiren, es solle ja lediglich dieselbe Aufgabe, wie bisher nur unter Zuhilfenahme der Selbstverwaltung gelöst werden. Der Minister bittet schließlich um Annahme der Vorlage, sei es in der Fassung des Herrenhauses, sei es in der der Kommissionen, da nach seiner Ansicht ein erheblicher Unterschied zwischen beiden Fassungen nicht vorhanden sei. (Beifall rechts.)

Nachdem sich noch Abg. Dr. Brühl (Hospitant des Zentrums) für die Vorlage ausgesprochen, wird § 2 unter Ablehnung sämtlicher Änderungsanträge in der Fassung der Kommission angenommen.

Zu § 3a, welcher die Schulbaulasten von den Bestimmungen dieses Gesetzes ausgenommen wissen will, beantragt Abg. Richter (deutschfr.), diese Ausnahme auch auf die Frage der Kompetenzen der Volksschullehrer auszudehnen. Der Antragsteller bekämpft die Vorlage unter lebhaften Angriffen auf den Minister und die Freunde der Vorlage, für deren Zurückverweisung an die Kommission er gleichzeitig eintritt.

Kultusminister Dr. v. Gösler verwahrt sich gegen die von dem Vorredner erhobenen Vorwürfe, indem er erklärt, daß seine Haltung zu der Vorlage durchaus keine pessimistische sei, wie es sich auch keineswegs darum handle, die unheilvolle Thätigkeit der Schulräthe zu paralysiren. Die Schulverhältnisse hätten sich tatsächlich in einem Umfange entwickelt, daß dieselben vielfach über die Kraft der Verwaltung hinausgegangen seien. Er sei entschieden überzeugt, daß er für die Unterrichtsverwaltung Großes erreicht habe, wenn nur dasjenige, was bisher für die Volksschule geschehen, gesetzlich festgestellt und dem Rahmen der Kritik nunmehr entzogen sei. Der Minister, welcher der Ansicht ist, daß die Vorlage auch dem Interesse der Lehrer dienen werde, tritt nochmals für die Uebertragung der bezüglichen Befugnisse an die Selbstverwaltungskörper ein und bittet wiederholt um Annahme der Vorlage. (Beifall rechts.)

Abg. v. Rauchhaupt (deutschkons.) erklärt, daß er auf die leidenschaftlichen Auslassungen des Abg. Richter in rein sachlicher Weise antworten werde. Wenn der deutschfreisinnige Redner der Ansicht sei, daß durch die Annahme der Vorlage das Niveau der Volksschule herabgedrückt werde, so müsse er erklären, daß er und seine Freunde, welche Anhänger der Vorlage seien, durchaus nicht die Leistungsfähigkeit der Volksschule vermindern wollten. Die Verhältnisse auf dem Lande seien derartige, daß durch die bisherige Handhabung der Schulleistungspflicht vielfach Mißstimmung hervorgerufen worden sei; diese werde aber durch die in der Vorlage geschaffene Zwischeninstanz beseitigt werden. Die Regierung fühle sich bei dem gegenwärtigen Zustande überbürdet und da sei es in der That nicht zu verstehen, wie man zu einer Ablehnung des von derselben gemachten Vorschlages kommen könne. Redner schließt, indem er die Unterstellung, als ob seine Partei nicht gewillt sei, die Volksschule auf der Höhe ihrer Leistungsfähigkeit zu erhalten, mit aller Entschiedenheit zurückweist. (Lebhafter Beifall rechts.)

An der weiteren Debatte, welche wesentlich neue Momente nicht zu Tage fördert, theilnehmen sich noch die Abgg. Dr. Enneccerus (natl.), Frhr. v. Schorlemer-Alst (Zentr.), Dr. Langerhans (deutschfr.), v. Pilgrim (freikons.) und Richter (deutschfr.).

Nachdem der Rest der Vorlage in der Fassung der Kommission genehmigt worden, wird

nach einer kurzen Auseinandersetzung theilweise persönlicher Natur zwischen dem Abg. Dr. Richter (natl.) und dem Abg. Frhr. v. Schorlemer-Alst (Zentr.) über die größere oder geringere Schulfreundlichkeit der katholischen Kreise der nationalliberale Antrag auf Beschränkung der Gültigkeitsdauer des Gesetzes auf 5 Jahre mit 149 gegen 101 Stimmen abgelehnt.

Hierauf verlagte sich das Haus.

Nächste Sitzung: Montag 11 Uhr.

Tagesordnung: Zweite Lesung der Kirchenvorlage.

Schluß 4 Uhr.

## Deutschland.

Berlin, 24. April. Das neue agrarische Programm, welches in Form einer an den Reichstag gerichteten Petition von ostpreussischen Landwirthen aufgestellt worden ist und in der Verdoppelung oder Verdreifachung der bestehenden landwirtschaftlichen Schutzzölle sowie in der Einführung von Woll- und Flachsrollen sein praktisches Ziel findet, sucht in seinen Motiven den Standpunkt der heutigen deutschen Agrarier auch prinzipiell zu rechtfertigen. Das Recht auf Rentabilität wird darin für die Landwirtschaft rücksichtslos proklamirt. Wie die Motive ausführen, wird nämlich „den gerechten Ansprüchen der Landwirtschaft auf Rentabilität von Grund und Boden“ von Gelehrten und Ungelehrten entgegengehalten: „Sie könne nicht verlangen, daß sich fortwährend von selbst der Preis für Grund und Boden halten oder noch erhöhen solle, wie es im letzten halben Säkulum geschehen, und wer beim Ankauf darauf spekulirt habe, der müsse sich darin finden, wie jeder andere Spekulant, wenn er eine Fehlspekulation gemacht habe.“ Die Denkschrift sucht nachzuweisen, daß alle solche Theorien von steigender Grundrente falsch seien und daß das Ansteigen der Güterpreise vielmehr nur den großen Aufwendungen von Kapital und Arbeit entspreche; mit dem steigenden Werthe des Bodens sei kaum Ersatz für die aufgewendete Arbeit (Verbesserungen in Bezug auf Boden, Bauten, Züchtung, Maschinen, Wege, Nutzbranchen und Vorräthe) geleistet worden. Allein für die Frage des Rechtes auf Rentabilität kommt es gar nicht auf irgend welche Grundrententheorie an, welche bisher immer falsch verstanden sein und nunmehr endlich von den ostpreussischen Agrariern richtig gestellt sein könnte. Es mag selbst auch davon abgesehen sein, daß die Denkschrift hier, wie es in so vielen agrarischen Schriften und Reden geschieht, einfach den Besitz an Grund und Boden und den Betrieb des landwirtschaftlichen Gewerbes zusammen behandelt. Die Denkschrift zieht aber aus ihren theoretischen Betrachtungen die praktische Schlussfolgerung: „Die Landwirtschaft verlangt deshalb gar nicht, daß ihr ohne Mühe und nur durch die Zeit ein Gewinn zufallen soll; um so berechtigter ist ihr Anspruch, daß sie, wie jeder Unternehmer, den Lohn ihrer Arbeit und Kapitalsaufwendungen haben will“ — und gerade diese Schlussfolgerung ist nicht um einer Grundrententheorie, sondern um der Grundlagen aller Privathirtschaft willen völlig hinfällig. Es ist gar nicht wahr, daß in dem großen Getriebe des modernen Wirtschaftslebens jeder Unternehmer einen Anspruch auf einen angemessenen Lohn seiner Arbeit und Kapitalsaufwendungen habe. Oder sollten die ostpreussischen Agrarier in der That noch gar nichts davon gehört haben, daß bei so manchem Handelsgeschäft der Kaufmann nicht nur vergeblich Arbeit und Kapital aufwendet, sondern obendrein noch einen Verlust erleidet? Ist es auf den ostpreussischen Rittergütern in der That ganz unbekannt geblieben, daß mancher Industrielle bei aller fleißigen Arbeit und genügenden Kapitalsaufwendung doch Einbuße über Einbuße erfährt, weil die Konjunktur in den Preisen der Rohstoffe und der Fabrikate sich ungünstig für ihn gestaltet, neue Moden oder Fabrikationsmethoden aufkommen? Nicht nach der Menge aufgewendeter Arbeit und aufgewendeten Kapitals bemisst im freien wirtschaftlichen Wettbewerbe die ökonomische Gerechtigkeit das Maß ihrer Belohnungen, sondern nach der Möglichkeit und Nützlichkeit für die gesamte wirtschaftliche Situation. Die Prämie des Gewinnes winkt hier überall einzig und allein dem Unternehmer, der mit Einsicht und Geschick



eine Aufwendungen von Arbeit und Kapital in Uebereinstimmung mit den Bedürfnissen des Marktes und den sich daraus ergebenden Preisen einzurichten versteht, während sein Konkurrent vielmehr, bei Aufwendungen von gleichem oder größerem Umfange, dem wirtschaftlichen Ruin verfällt, weil er diese Aufwendungen zu unrichtiger Zeit oder zu unrichtigem Zweck gemacht hat. Dieses ökonomische Grundgesetz gilt, abgesehen von allen Grundrententheorien, ebenso für den Landwirt, wie für den Kaufmann, den Fabrikanten und den Handwerker, weil es allein den Unternehmervorteil überhaupt theoretisch und praktisch rechtfertigt, indem es den Unternehmer als den Verwalter des Kapitals unmittelbar selbst für sein Thun und sein Fehlen verantwortlich macht. Wollen die Agrarier in der That sich von diesem Grundgesetz des privaten Wirtschaftsbetriebes frei machen, indem sie für sich ein besonderes Anrecht auf angemessenen Lohn ihrer Arbeit und Kapitalaufwendungen proklamieren und die Verwirklichung dieses Rechts durch die Gewalt des Staates auf Kosten aller anderen Berufsklassen fordern, so treiben sie damit nur die wirksamste Propaganda für eine sozialistische Staatsorganisation aller Wirtschaft, die, wie jedem Privateigentum, so speziell und in erster Linie dem privaten Grundeigentum den Garaus machen würde.

— Wegen eines Leitartikels in Nr. 72 der „Volkszeitung“ war die Strafverfolgung des verantwortlichen Redakteurs beantragt worden, und der Antrag von der Staatsanwaltschaft aufgenommen worden. Auch Fürst Bismarck war durch den Artikel, in welchem von seinem sozialpolitischen System die Rede ist, beleidigt worden. Der verantwortliche Redakteur der „Volkszeitung“ hatte darauf bei der Staatsanwaltschaft beantragt, gegen den Herrn Reichskanzler das Strafverfahren wegen öffentlicher Beleidigung einzuleiten und zwar auf Grund einer Äußerung des Fürsten über die Artfellestreiber der „Volkszeitung“ in der Sitzung vom 13. Januar. Die Staatsanwaltschaft hat darauf dem Redakteur der „Volkszeitung“ folgendes Schreiben zugehen lassen:

„Auf Ihren Strafantrag vom 6. April er. gegen den Herrn Reichskanzler Fürsten von Bismarck wegen Beleidigung benachrichtige ich Sie, daß Seine Durchlaucht als General der Kavallerie der Militärgerichtsbarkeit untersteht und ich deshalb nicht zuständig bin, in der Sache selbst zu befinden.“

Die „Volkszeitung“ will sich beschwerdefähig an die Oberstaatsanwaltschaft wenden.

#### Ausland.

Paris, 23. April. Der „Temps“ sagt, eine von Seiten der deutschen Regierung dem Minister des Äußern Flourens gewordene spontane Mitteilung in Betreff des Falles Schnäbele nehme diesem durchaus den Charakter einer absichtlichen und vorbedachten Provokation gegenüber Frankreich.

Paris, 22. April. Heute herrscht hier im Allgemeinen eine ruhigere Stimmung vor, weil man auf Grund einer Zeitungsnotiz glaubt, Deutschland werde Frankreich in irgend einer Art Genugthuung geben. Tatsächlich ist die Note aber ungenau und voreilig, da in den diplomatischen Verhandlungen eine derartige Frage bisher noch gar nicht berührt wurde. Von deutscher Seite wurde Flourens lediglich mitgeteilt, daß Schnäbele auf Grund eines regelrechten Haftbefehls verhaftet, daß der deutschen Regierung die Einzelheiten des Vorganges bei der Verhaftung noch unbekannt, daß sie aber annehme, daß dieselbe auf deutschem Territorium erfolgt sei. Die französischen Älten, welche das Gegenteil feststellen wollen, sollen heute oder morgen dem deutschen Geschäftsträger übergeben werden. Die allgemeine Ansicht ist, daß bei den notorisch friedlichen Absichten der deutschen Regierung und der augenblicklich ausgesprochenen Abneigung aller maßgebenden französischen Kreise gegen Krieg, die Angelegenheit einen friedlichen Austrag finden wird. Doch bleibt nicht zu übersehen, daß die französischen Blätter den Stand der Angelegenheit als befriedigend bezeichnen, dabei immer von der Voraussetzung ausgehend, daß Deutschland Schnäbele freilassen werde, wofür namentlich, wenn die Verhaftung auf deutschem Boden erfolgt ist, noch gar keine Anzeichen vorliegen. Einzelne Blätter fahren mit ihren heftigen Angriffen gegen Deutschland fort und halten die Behauptung einer absichtlichen Provokation aufrecht. Selbst diese aber betonen, wie „Canterne“ und „Justice“, die vollste Friedensliebe Frankreichs und suchen nur auf die öffentliche Meinung Europas einzuwirken, damit diese im Falle des gefährdeten Angriffs Deutschlands auf Frankreichs Seite stehe. Sollte Deutschland die Verhaftung auf deutschem Boden beweisen und Schnäbele festhalten und aburteilen, so lassen sich allerdings leidenschaftliche Proteste in der Presse und eine große Aufregung voraussehen. — Die Verschiebung der ersten Vorstellung der Oper Lohengrin auf Dienstag hängt nicht mit der Frage Schnäbele zusammen, da der Beschluß schon am Tage vor der Verhaftung aus technischen Gründen gefaßt wurde.

#### Stettiner Nachrichten.

Stettin, 25. April. Die „Ostsee-Zeitung“ bringt folgende interessante Mitteilungen über die seit Kurzem wegen Bauunfähigkeit geschlossene Gertrudkirche. Das Erbauungsjahr der Kirche ist mit Sicherheit nicht festzustellen; nach einem alten Schriftstück fällt die Erbauung in das erste Jahrzehnt des 14. Jahrhunderts, und zwar wer-

den die Herzöge Bogislaw IV. und Barnim II. als die Erbauer bezeichnet, während unter der Regierung Otto I., des Stiefbruders des Erstgenannten, der Bau vollendet sein soll. Auf einem alten Bilde, die Schutzpatronin der Kirche, die heilige Gertrudis, eine Tochter Pipins des Großen darstellend, das sich noch heute in der Kirche befindet, ist ersichtlich, daß zur Zeit der Entstehung dieses Bildes der östliche Teil der Kirche belegene Teil der Lastade noch unbauet war. Die heilige Gertrud ist knieend auf einer Wiese an der Ostseite der Kirche abgebildet, man sieht den Damm'schen Weg, an demselben liegt das Blockhaus mit einem mittelalterlichen Wirtshaus, und im Hintergrunde die Stadt Alt-Damm. Von den sonstigen in der Kirche befindlichen Gemälden und Altarbildern verdienen Erwähnung: Ein Delbild, darstellend die Brustbilder von Gustav Adolf und Bogislaw XIV.; in einem Fenster neben dem Altar in Glasmalerei das Wappen des Feldmarschalls Wrangel mit der Devise „franco non sileto“, von ihm selbst der Kirche verehrt; ein kleines Lutherbild in kunstvoller Holzschneiderei, daselbst wurde der Ueberlieferung nach vom Herzog Bogislaw XIV. gefertigt und der Kirche zu Friedrichswalde geschenkt, beim Verfall und schließlich Abbruch dieser Kirche rettete der Rektor Thiene das kleine historische Kunstwerk vom Untergange und schenkte es am 400. Geburtstag Luthers der Gertrudkirche als Kanzelschmuck; ferner aus dem Jahre 1726 stammend das linke Seitengemälde, die Bewehrung desselben mit kunstvoller Holzschneiderei, in der Mitte mit einem Gemälde, die Bergpredigt darstellend; unter diesem Chor in einer Ecke befinden sich zwei zusammengehörige Bilder aus dem Jahre 1696, darstellend den Inseingang eines Schiffes und den späteren Untergang desselben; eine Inschrift besagt hierzu, daß Paul Stolten dieses Bild „seinem seligen Bruder Michael Stolten, der am 17. Oktober 1694 mit seinem Schiff „Die gekrönte Liebe“ in Frankreich auf Calys Clip mit Mann und Maus jämmerlich um sein Leben gekommen ist, zum seligen Andenken hat aufsetzen wollen.“ Ein Kunstwerk in der Holzschneiderei ist auch die Kanzel, das Erbauungsjahr derselben ist jedoch nicht ersichtlich. Endlich ist noch zu erwähnen aus der katholischen Zeit der Kirche ein Bruchstück eines Tabernakels; in der Mitte desselben befindet sich noch die Jungfrau Maria, wenig kunstvoll in Holz geschnitten, umgeben von noch weniger künstlerisch ausgeführten Bildern auf vergoldetem Untergrund mit theils wendischen, theils lateinischen Inschriften. Die Orgel der Kirche, ein, wie uns von sachverständiger Seite versichert wird, schlechtes Instrument, stammt aus dem Jahre 1752 und ist von Meinert in Berlin verfertigt. Nach dem Bilde der heiligen Gertrud ist die Gertrudkirche ursprünglich kleiner gewesen und ist später ein Anbau ausgeführt, auch in der Unterschrift eines alten Bildes wird von einem solchen Anbau gesprochen; die Jahreszahl unter dem Bilde scheint indes verloscht zu sein. Im Jahre 1677 bei der Belagerung durch die Brandenburgern wurde die Kirche theilweise in Trümmer geschossen und eingestürzt; als sie im Jahre 1686 wieder aufgebaut wurde, sammelte man die im Schutt gefundenen Kugeln und fügte sie in das Mauerwerk ein, wo sie noch heute zu sehen sind. Beim Einrücken der Franzosen in Stettin im Jahre 1806 nahmen dieselben die Kirche in Beschlag und benutzten sie sieben Jahre hindurch als Pferdestall; im Jahre 1814 wurde sie von innen und außen renoviert und im Jahre 1858 die Bilder, welche in der Franzosenzeit zum Theil bei Seite geschafft waren, einer theilweisen Ausbesserung und Auffrischung unterzogen. Zwischen dem Magistrat und der Gemeindevertretung schwebt ein Streit wegen des Eigentumsrechts an demjenigen Theil der Kirche, in welchem sich früher das Gertrudshospital befand, dann das Waisenhaus, später das Armenhaus und in der sich jetzt das städtische Kinderdispensariat befindet; während der Magistrat diesen Theil des Kirchengrundstücks, auf dem zur Hälfte der Thurm steht, für städtisches Eigentum erklärt, nimmt die Gemeindevertretung ihn als gleichfalls von Anfang an zur Kirche gehörig in Anspruch, indem ihrer Ansicht nach dieser Theil ursprünglich die westliche Hälfte der Kirche bildete und letztere erst später nach der östlichen Seite zu ausgebaut wurde.

— Nachdem bereits am Freitag Abend in unserer Gegend ein Gewitter aufgezogen war, zeigte sich in der Nacht zum Sonntag ein zweites, welches von starken Donnerschlägen begleitet war. Obwohl nur wenig Regen fiel, hat derselbe doch schon auf die Natur Wirkung ausgeübt; die Blätter an Bäumen und Sträuchern schlagen aus und die Wiesen erheben in frischem Grün. Trotz der schwankenden Witterung am gestrigen Nachmittag zeigte sich bereits ein starker Verkehr nach außerhalb und besonders hatte sich Goglow und der Zulo eines lebhaften Besuches zu erfreuen, selbst das etwas entfernter gelegene Glienken war schon das Ziel vieler Spaziergänger.

— Landgericht. Strafkammer 3. — Sitzung vom 25. April. — Der Arbeiter Th. Ernst Rudow hat bereits 9 Vorstrafen wegen Bettelns, Betruges, Unterschlagung und Diebstahls erlitten und wurde erst am 13. Januar d. J. aus dem Gefängnis entlassen, aus Mitleid wurde er von dem Kleinfürstler Kurz auf der Lastade aufgenommen und leistete in dessen Geschäft Hilfe. Kurz sollte dies jedoch bald bereuen, denn als er sich mit seiner Tochter Mitte Februar zu einem Vergnügen begeben hatte, benutzte R. diese Gelegenheit und entwendete nicht nur

eine Menge Kleidungsstücke, sondern auch 687 M. 50 Pfg. bares Geld, demnach entfloß er und wurde erst in Folge eines Stedbriefes in Berlin festgenommen, woselbst man noch 48 M. bei ihm fand. Heute war R. deshalb wegen Diebstahls angeklagt, er gestand auch, doch will er nur 55 Mark entwendet haben und behauptete, R. habe nie eine so hohe Summe beiseite, als er für gestohlen angegeben. Der Gerichtshof hielt jedoch den Angeklagten durch das eidlische Zeugnis des R. für überführt, die ganze Summe gestohlen zu haben und erkannte auf 1 Jahr 6 Mon. Zuchthaus, 2 Jahre Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht.

— Der Gerichts-Assessor Pauli hier selbst ist zum Amtsrichter bei dem Amtsgericht zu Stepenitz ernannt.

— Ein in weitesten Kreisen bekannter und beliebter Mitbürger, der Chef-Redakteur der „Ostsee-Zeitung“, Emil Müggendorf, ist im Alter von 63 Jahren heute Morgen 6½ Uhr plötzlich verstorben, nachdem er noch am Sonnabend Abend in der Redaktion thätig war.

— Der seit dem 19. d. Mts. vermisste Arbeiter August Buß aus Tornay ist in einem Graben in Nemitz als Leiche aufgefunden worden.

— In dem Rist'schen Wasserlagerkanal bei der Berlin-Stettiner Bahn sind 7 Rundhölzer, durchschnittlich 43 Fuß lang und 12 Zoll stark, angetrieben worden, zu denen sich bisher der rechtmäßige Eigentümer nicht gemeldet hat.

— Ein sonderbarer Fund ist am 20. d. Mts. in der Barnitz bei Tod's Hof gemacht, es wurde nämlich eine Kiste mit 20 Flaschen Mineralwasser gefunden.

— In vergangener Nacht kam der Arbeiter Lucht zur Polizei und meldete, daß er gesehen, wie vier Männer eine Kiste Zinkblech in den Wallgraben bei der verlängerten Elisabethstraße geworfen hätten. Es fand sich auch an der bezeichneten Stelle eine solche Kiste im Gewichte von circa 70 Pfd., da jedoch Lucht schon mehrfach wegen Diebstahls verurtheilt ist, er sich auch in seinen Angaben vielfach widersprach, muß angenommen werden, daß er selbst den Diebstahl des Zinkbleches ausgeführt und wurde er deshalb in Haft genommen.

— Einer der besten Reuter-Interpreten, Herr Direktor Karl Karup, wird Mittwoch Abend in Wolff's Saal einen Reuter Abend veranstalten und darin den dritten Theil aus „Alle Kamellen“ und „Ut mine Stromtid“ zum Vortrag bringen und zwar nach der Einrichtung von K. Kräplin und Emil Ballese. Wenn Herr Karup — der früher dem berühmten Komiker Trifolium Helmerding-Reusche-Karup angehörte — auch nicht ein geborener Medlenburger ist, so beherrscht er doch das plattdeutsche Idiom vollständig. Vor allem aber ist seine scharfe Charakteristik der einzelnen Personen vorzüglich, welche dem Hörer fast wie lebend vor Augen geführt werden. Herr Karup versteht es ebenso, die gemüthlichsten Stellen Reuter'scher Werke, als auch den Humor vortrefflich vorzuführen und reißt das Publikum völlig mit sich fort. Wir wünschen daher, daß Herr Karup durch lebhafteste Unterstützung des Publikums einen künstlerischen so wohl als auch einen materiellen Erfolg erzielen möge.

— Die Dividende der Stettin-Bredower Portland-Zement-Fabrik für das abgelaufene Geschäftsjahr ist auf 6½ Pct. festgesetzt und wird vom 1. Mai d. J. ab mit 32 M. 50 Pfg. per Dividendenschein Nr. 3 bei Herrn E. W. Schnödel jun. in Berlin ausbezahlt.

#### Kunst und Literatur.

Nachdem es seit Jahrzehnten an einem Jahrbuch der Provinz Pommern gefehlt hat, ist in diesem Jahre ein Jahrbuch der Provinz Pommern, Stettin bei F. Hesse, erschienen, ausgearbeitet im Bureau des königlichen Ober-Präsidenten und abgeschlossen am 1. November 1886. Es bildet dies neue Jahrbuch eine sehr umfassende und sehr sorgfältige Arbeit, welches sich von den früheren Ausgaben sehr vorteilhaft unterscheidet und die Verhältnisse der Provinz bis in die einzelnen Gemeinden hinab, deren Einwohnerzahl und Flächenraum angegeben ist, ganz genau verfolgen läßt. Das Buch wird für viele Beamten und Geschäftstheile von größter Bedeutung sein. Wir können das Buch sehr warm empfehlen und wünschen ihm die weiteste Verbreitung.

[104] Lehrbuch für die kaufmännische doppelte Buchhaltung von Jos. Dienthal, Professor an der Handelsakademie zu Prag, etwa 16 Bogen gr. 8°. (G. A. Gloedner in Leipzig.) Preis 4,50 M., geb. 5,50 M.

Dem Schüler muß beim Buchhaltungs-Unterricht sowohl das Materielle als auch das Formelle umförmig beigebracht werden, als er sich auf einem ihm bis jetzt ganz fremden Arbeitsfelde befindet, welches er in der Fiktion zu bewirtschaften hat und dessen mathematische Grundlage eben so wenig Blößen gestattet, wie das kaufmännische Rechnen.

Nach diesen Grundsätzen ist das obige Lehrbuch verfaßt und führt sich mit den Erfolgen ein, welche der Verfasser seit einer vierunddreißigjährigen Lehrthätigkeit erzielte.

#### Vermischte Nachrichten.

— Ein wunderbarer Zauberkünstler tritt gegenwärtig in Wittenberge auf. Er kündigt sich selbst wie folgt an: „Am ersten Oster-Festtage

findet auf vielseitigen Wunsch und Verlangen das letzte Auftreten des bekannten Salon-Zauberkünstlers Mr. Horaz Eloner statt, oder Zwei Stunden der angenehmsten Täuschung, gegeben in 3 Abtheilungen.“ Herr Horaz Eloner nennt sich beiseitener Weise den „durch sämtliche Blätter anerkannten größten und in der Welt existierenden Salonkünstler, bekannt unter dem Namen: Der Wunder erregende Zauberer des Nordens“. Außerdem sagt er noch: „Da ich die Ehre hatte, mich selbst vor hohen und höchsten Herrschaften, sowie auf den größten Bühnen Deutschlands und Medlenburg-Schwerins zu probieren, so hoffe ich keine Fehlbilte zu thun, wenn u. s. w.“ An der Größe des neuen Horaz ist nach diesen überzeugenden Versicherungen kaum noch zu zweifeln.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sieders in Stettin

#### Telegraphische Depeschen.

Dresden, 24. April. Se. königliche Hoheit Prinz Wilhelm hat sich heute Vormittag über Posen nach Berlin zurückbegeben. Gestern Nachmittag 5 Uhr fand im prinzipal Georg'schen Palais auf der Langenstraße Familientafel statt, an welcher die Majestäten, Prinz Georg mit Familie, Prinz Wilhelm und die erbpriestliche Meininger Herrschaften theilnahmen. In den späteren Abendstunden fand bei dem Staatsminister General der Kavallerie Grafen von Fabrice Siree statt, welche die vorgenannten hohen Herrschaften sämtlich durch ihre Gegenwart auszeichneten. Se. königliche Hoheit Prinz Georg beging am gestrigen Tage gleichzeitig sein Namensfest.

Wien, 24. April. Alle Blätter bringen Festartikel aus Anlaß des 60jährigen Dienstjubiläums des Feldmarschalls Erzherzog Albrecht.

Wien, 24. April. In der Affaire Schnäbele hatte der Pariser Korrespondent der „Neuen Freien Presse“ eine Unterredung mit einer Persönlichkeit, welche in der Leitung der französischen Politik ein entscheidendes Wort mitzusprechen hat. Dieselbe äußerte unter Anderem Folgendes: Die französische Regierung steht mit Ruhe und versöhnlichem Sinne der baldigen Beendigung dieses Falles entgegen und alle Welt wird gut thun, ihn auf das ihm gebührende Maß zurückzuführen. Wir legen das Hauptgewicht darauf, daß eine Grenzverletzung stattgefunden hat. Wenn Dasjenige, was deutsche Blätter Schnäbele vorwerfen, nämlich, daß er auf deutschem Boden Rundschäfter unterhielt, und kompromittierende Korrespondenzen unterhielt, wahr ist, so will die französische Regierung die Sache prüfen, und wenn ein Verschulden Schnäbele's als Beamter vorliegt, auch was Rechtens ist, vorsehen.

Wien, 24. April. Nachrichten aus Pest zufolge erhielt die dortige Polizei Anzeigen über anarchoistische Agitationen unter den dortigen Arbeitern. Es gelang, zwei zugereiste Agitatoren aufzuforschen, die sofort über die Grenze geschafft wurden. Nach dem „Pester Lloyd“ ist sogar anlässlich der Eröffnung der Dper von anarchoistischer Seite ein Bomben-Attentat geplant gewesen, welches jedoch rechtzeitig entdeckt worden sei.

Wien, 24. April. Pester Blätter erzählen von dortigen anarchoistischen Agitationen durch zugereiste Heher. Die letzteren hätten kürzlich versucht, die große Hagenmayer'sche Dampfmaschine in Brand zu legen. Auch war, wie der „Pester Lloyd“ wissen will, anlässlich der Eröffnung der königlichen Dper ein Bomben-Attentat geplant, welches jedoch noch rechtzeitig entdeckt und vereitelt wurde. Es sollen Hausdurchsuchungen vorgenommen sein, bei welchen man anarchoistische Flugblätter und Sprenggeschosse fand. Aus den bis jetzt vorliegenden Telegrammen ist allerdings nicht ersichtlich, ob diese Entdeckungen aus letzter Zeit datiren oder bereits früher stattfanden.

Wien, 24. April. Die offiziöse „Montagsrevue“ bringt morgen früh einen Artikel, wonach Giers' Stellung vollständig unhaltbar geworden und Kattow's Einfluß größer denn je sei, während des Zars Abneigung gegen das Deutschthum sich hochgradiger zeige als zuvor.

Paris, 24. April. Der gestern nach Berlin abgegangene Kabinets-Kourier überbringt an den französischen Botschafter Herbertte Instruktionen über den Schnäbele-Fall. Die Antwort kann vor Donnerstag hier nicht eintreffen. Die Beschuldigung gegen Schnäbele lautet, nach einer Mitteilung des deutschen Geschäftsträgers, außer auf Verführung deutscher Rekruten auch auf organisierte Spionage. Schnäbele hatte ein halbes Duzend Agenten unter sich, die für den Kriegsminister Boulanger spionierten. Einer derselben, ein gewisser Kuhn, war von ihm entlassen, in deutsche Dienste getreten und hat Enthüllungen gemacht. Ebenso sollen sich einige der übrigen Agenten nach und nach haben ablassen lassen, so daß ein großes Beweismaterial gegen den Verhafteten vorliegt. Schnäbele war übrigens seit Wochen davon benachrichtigt, daß ein Haftbefehl gegen ihn ergangen sei und er hüte sich demzufolge längere Zeit hindurch, die Grenze zu überschreiten.

Petersburg, 24. April. Die gestrigen, im höchsten Grade antidutschen Auslassungen der hiesigen Blätter über den Fall Schnäbele werden heute mit geringer Abschwächung fortgesetzt. Die Verhaftung des französischen Polizei-Kommissars wird für die Ausführung eines langvorbereiteten Planes, zum Mindesten aber für eine heftigste Provokation erklärt. Durch dieselbe müßte in Frankreich unbedingt eine verschärfte Erbitterung hervorgerufen werden, was man allerdings in Berlin zu wünschen schiene.



Die Söhne des Waffenschmieds.  
Original-Roman von E. Heinrichs.

42)

"Na, ich habe nichts dagegen," sagte der Krämer ärgerlich über die Zurechtweisung. "Aber darnach müßten Sie auch wieder als Zeuge dabei sein, Herr Bedemeier! Sie spielten doch auch eine wichtige Rolle bei der Verurteilung, wie?" Er drehte sich auf dem Absatz um und trat ins Haus zurück, während der Barbier zornig die Lippen zusammenpresste, dann kurz aufschaute und sich eiligst entfernte.

Im Hotel "Zum goldenen Engel" saß um dieselbe Zeit eine fröhliche Gesellschaft bei einer reichbesetzten Tafel. Wir sehen Frau Rositta an der Seite ihres Sohnes, welcher nicht recht weiß, wem er sich zuwenden soll, der Mutter oder der schönen, glückseligen Braut, der er zumeist seine Rettung zu verdanken hat. Dort gegenüber die kleine tapfere Kate Barwell, welche erröthend den leisen Worten Charley Heibed's lauscht, während der alte Charley Longfield mit dem Vertheidiger seines Sohnes anstößt und ihn eindringlich zur baldigen Hochzeit desselben nach Wien einlabet, wie es Mariannens Vater energisch verlangt.

Weshalb sollte der gute Charley Longfield auch nicht lustig sein? Ist doch die Nacht des Bruders durch sein Blut gesüht und ihm, der so ungerecht gelitten, zum Segen geworden. Das alte väterliche Erbe kommt wieder in die rechten Hände zurück und vor seiner Seele steigt die Zukunft so licht und glückverheißend empor, daß er voll Rührung die ganze Welt umarmen möchte, — zunächst die kleine Kate, die an seiner Seite sitzt.

"D," meint Charley Heibed, "vergleichen könnten Sie mir überlassen, Daniel!"  
"Daß Dich, Du Dummkopf!" lachte Zener, "am Ende willst Du meine kleine Kate nach der Donau entführen. Aber sie ist eine zu gute

Engländerin, um darein zu willigen, wie Miß Barwell?"  
"D," was das anbelangt, Mr. Longfield, so könnten Sie sich doch irren," meinte Kate etwas schnippisch und plötzlich unter seinem forschenden Blick heiß erglühend.

"Hurrah!" schrie Charley Heibed, Kate ohne Umstände umschlingend. "Mein schönes Wien hat London besiegt, — die englische Miß wird eine deutsche Frau!"

"Bravo! Bravo!" rief der kleine Herr Wendel, welcher sammt dem Polizei-Kommissar Reinick als Hauptbetheiliger am Rettungswerk in der Gesellschaft sich befand. "Das nenne ich den schönsten Abschluß des Dramas, — zwei Hochzeiten!"

"Ei, Du Sappermenter," schrie der alte Heibed, "wirst dem Vater nachsehen und Dir auch eine Waffenschmiedstochter heimführen? — Ist's wahr, Miß Barwell?"

Er war aufgestanden und zu ihr getreten. Seine ehrlichen blauen Augen blickten mit väterlichem Wohlgefallen an dem heißerleuchteten Antlitz der armen Kate, die buchstäblich einer Ueberrumpelung zum Opfer gefallen war.

"D, Tante Longfield," rief sie hülflos zu der Lächelnden hinüber, "was soll ich diesem schrecklichen Menschen gegenüber nur beginnen?"

"Einwilligen, Kind," nickte Frau Rositta, "wenn Dein Herz ebenfalls ja dazu sagt!"

"Ei, Kate, dies Wörtchen steht Dir doch auf der Stirn geschrieben," sehte Marianne neckisch hinzu.

"Ja, wo ein Geständniß so offenbar vorliegt, hilft keine Ausflucht mehr, meine verehrte Miß!" sprach der Kommissar mit komischem Ernst.

"Nun, dann muß ich mich wohl in mein Schicksal ergeben," flüsterte Kate, dem glücklichen Charley zärtlich in die Augen schauend.

Unter lauten Freudenruf klangen die Gläser zusammen.

Als sich die frohe Aufregung, welche dieser unerwartete Zwischenfall hervorgerufen, wieder ge-

legt und ruhigeren Erörterungen Platz gemacht hatte, fragte James, der sich bislang im Glück des Wiedersehens ganz stumm verhalten, unter welchen Umständen der wirkliche Verbrecher entdeckt worden. Darauf erzählte der kleine Wendel seine Reise als Herr Rosmeier nach Wien und beschrieb in humoristischer Weise die Bekanntschaft mit den Familien Heibed und Brudner in Schönbrunn, was hinsichtlich der Gönnerschaft des Malers für den einfältigen Fremden aus Hannover große Heiterkeit hervorrief. Mit wachrem Behagen ging der Detektiv dann auf den Irrthum seines Kollegen über, dem er auf der Reise nach London begegnet, und theilte nun seine Erlebnisse in der englischen Metropole mit, bei welchen Frau Rositta einen Seufzer unterdrücken mußte.

"Als mir der Spitzbube mit den Werthpapieren in so unerhörter Weise entwischt war," fuhr Wendel fort, "da glaubte ich fest, daß er London den Rücken gewandt und über den Kanal gegangen sei. Ich entschloß mich kurz, ihm zu folgen, um ihn möglicherweise noch auf britischem Boden abzufangen, suchte in Hull und Dover vergebens seine Spur und kehrte, von einer Abnung getrieben, nach London zurück. Hier gab ich ein Telegramm an die Polizei in Genua auf, mit dem Ersuchen, mir den Vogel, falls er sich dorthin gewandt, einzufangen."

"Ganz richtig gehandelt," nickte der Kommissar, zufrieden lächelnd.

"Aber höchst einfach," fuhr Wendel geschmeichelt fort; "mindestens verständig, weil im Uebrigen meine Ahnung mir zuflüsterte, daß mein Kleinod höchst wahrscheinlich noch in London sich befinden werde, um die Papiere an den Mann zu bringen. Ich kalkülirte, daß mein vortrefflicher John Watson, durch Freund Hunt wirksam unterstützt, die nöthigen Aufklärungen geben könne und müsse. Ueberhaupt besitzt wohl kein Ort der Welt bessere Schlupfwinkel zum Verbergen als die große Stadt London. Weshalb also, so sagte ich mir, sollte Mr. North sein kostbares Leben anderswo aufs Spiel setzen? — Mit der Polizei hatte ich mich

vorher schon offiziell in Verbindung gesetzt, nachdem ich zu meinem größten Erstaunen erfahren, daß dieselbe noch keine Kenntniß von dem Morde erhalten; der vom Staatsanwalt dazu autorisirte Kollege Hinge hatte ebenfalls auf eigene Faust operirt, obwohl die Bank von dem Raub der betreffenden Werthpapiere benachrichtigt worden war und darnach bereits ihre Maßregeln getroffen hatte."

Wendel erzählte nun die folgenden Ereignisse, wobei er der heldenmüthigen Mutter und den jungen Damen den Löwenantheil des Gelingens zuerkannte, was James sofort bewog, Mutter und Braut zärtlich zu umarmen, welchem dankbaren Beispiel die beiden Charley's, Daniel und Nefse, eifrig nachzueiferten. Kein Barwell erklärte das für eine zweite hinterlistige Ueberrumpelung, ergab sich aber doch resignirt in ihr Schicksal.

"Und wie gelangten die Werthpapiere in Ihre Hände?" fragte Charley Longfield, nachdem der Sturm gerührter Dankbarkeit sich gelegt.

"Ja, meine verehrten Herrschaften, das ist ein kleiner Roman für sich," lachte Wendel, sich vergnügt die Hände reibend, "und muß ich dabei ganz besonders meinen Freund und Kollegen, Mr. Hunt, Ihrer Dankbarkeit empfehlen."

"Aber, lieber Wendel, Sie scheinen in selbstloser Nächstenliebe ja ganz und gar aufzugehen," bemerkte Reinick verwundert.

"D, Herr Kommissar," versetzte der kleine Detektiv gekränkt, "haben Sie mich etwa für einen Egoisten gehalten? Ich bin durchaus nicht willens, mein Licht unter den Scheffel zu stellen und meine eigenen Verdienste zu schmälern. Im Gegentheil, denn ohne meine Gegenwart und meine Direktion säßen wir hier nicht so vergnügt beisammen, da es keine Kleinigkeit war, einen solchen geriebenen Burschen abzufangen und zum Geständniß zu bringen, resp. durch Beweise zu überführen."

"Herr Wendel soll leben!" rief James, sein Glas erhebend, und alle stießen begeistert mit dem Detektiv an.

"Ich lege mein Verdienst zur größten Hälfte

Die Katarripillen von Apotheker B. Vos sind noch von keinem anderen Mittel in Bezug auf raschste, sichere Beseitigung von Schnupfen, Husten und Katarren überboten. Vos'sche Katarripillen sind erhältlich in Stettin: Pelikan- und Schlüter's Hofapotheke, Grabow: Apotheker Schuster, Schwan-Apotheke in Jülichow und in den meisten pommerischen Apotheken. Jede echte Schachtel trägt den Namenszug Dr. med. Wittlinger's.

Börsenbericht.

Stettin, 25. April. Wetter: veränderlich. Temp. +12° R. Barom 28° 3". Wind W.  
Börsen still, per 1000 Rgr. Loto 162—167 bez., per April-Mai 167,5 bez., per Mai-Juni 167,5—168 bez., per Juni-Juli 169 bez., per Juli-August 167 B., per September-Oktober 166,5 bez.  
Roggen still, per 1000 Rgr. Loto 118—120 bez., per April-Mai 120,5 B. u. G., per Mai-Juni 120,5—121 bez., per Juni-Juli 122,5 B., per Juli-August 122 B. u. G., per September-Oktober 126 G.  
Gerste ohne Handel.  
Hafer per 1000 Rgr. Loto vom 108—111 bez.  
Rübsöl unverändert, per 100 Rgr. Loto o. F. B. R. 45 B., per April-Mai 44 B., per September-Oktober 44,5 B.  
Spiritus still, per 10,000 Liter 1/2 Loto o. F. 39,4 bez., per April-Mai 39,3 bez., per Mai-Juni 39,5 bez., B. u. G., per Juni-Juli 40,2 B. u. G., per Juli-August 40,9 B. u. G., per August-September 41,6 B. u. G.  
Petroleum per 50 Rgr. Loto 10,5 vera. bez.

Stadtoberordneten-Versammlung.

Am Donnerstag, den 28. d. M., keine Sitzung.  
Stettin, den 23. April 1887.

Dr. Scharlau.

Stettin, den 23. April 1887.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 26. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr, sollen auf dem städtischen Bauhofe auf der Silberwieße circa 50 Kessel altes Holz, 2 alte Bräume und ein Rahmentisch öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden.

Die Bau-Deputation.

Bad Muskau  
Oberlausitz,

welches seit über 50 Jahren durch seine günstigen Erfolge bei Gicht, Rheumatismen, Gelenksrheumatis, Nephritis, Blutharntum u. c. einen verdienten Ruf erworben hat, wird mit seinen Eisen und Eisenwasserhaltigen Moorbädern und kalten Eisenquellen — dem Trinkbrunnen und der Badequelle — am 1. Mai eröffnet. Durch ein neues System wird dem schwefelreichen Eisenwasser des Trinkbrunnens Kohlenäure zugeführt und dasselbe, ohne den Eisengehalt zu vermindern, verdaulicher gemacht. Badegäste, sowohl für die Moorbäder als die Mineralbäder, sind vermehrt. In der neuen Trinkquelle werden alle bedeutenden Mineralwassererzeugnisse, Behandlung von Konstitutions- und Ernährungsstörungen, sowie von Anomalien des gesunden Blutlebens durch diätetisches Regime, Douchen, Massage, Mith, Wästen und Glühbäder. In den durchweg renovirten Logirhäusern sind Wohnungen und Zimmerpreise erheblich herabgesetzt — erstere von 6 M. pro Woche an. — Konversationshaus mit Konzert- und Lesesälen. Die Restauration ist einem neuen, bewährten Restaurateur übergeben. Zwei Mal des Tages Konzert durch Kapelle.

Spezialgänge im allbekannten Muskaner Park, Ausflüge mittelst Fuhrgelegenheit zu billigen Preisen nach Jagdschloß, Wustrow u. c.

Drei Bäder mit langjähriger Praxis.  
Schriften über Muskau, Bad und Umgebung von Sanitätsrath Dr. Prochnow gegen 1 M. Prospekt gratis und franko durch die gräflich Arnim'sche Badeverwaltung.

Briefmarken zu Sammlungen verkauft, kauft, tauscht G. Zechmeyer, Hirschberg.

Continentalmarken, ca. 200 Sorten, per Mille 60 M.

Güter  
Mittlerer jeder Größe, Hotels, Villen, Gasthöfe, Mühlen, Grundstücke jeder Art sucht für zahlungsfähige Käufer C. Hoffmann, Berlin O., Andreasplatz 2.

Die „Maschinentechnische Fachschule“ zu Worms  
beginnt den Sommerkurs am 1. Mai. Auskunft und Programme durch

Die Direction.

BAD DRIBURG

Stahlquelle I. Ranges,

Terrainkurort.

Molken und Massage. Blutarmuth, Hysterie, Frauenkrankheiten, Rheumatis, Blasenkatarrh, Rheumatismus, Gicht, Lähmungen.

Siehe Orell-Füssli-Europäische Wanderbilder 92 und 93.

Saison 15. Mai bis 1. October.

Freiherrlich von Sierstorff-Cramm'sche Administration.

Bad Elster

im Königreich Sachsen,

Eisenbahnstation zwischen Reichenbach in Sachsen und Eger in Böhmen.

(1886 Frequenz: 5268 Personen.)

Kurzeit vom 15. Mai bis 20. September.

Für die vom 20. August an Eintreffenden halbe Kurtag und ermäßigte Bäderpreise.

Alltägliche Stahlschlamm- und Glaucofälschungen (die Salzwasser). Trinkt- und Bäderkuren.

Mineralwasserbäder. Sprudelbäder. Moorbäder aus salinischem Eisenmoor. Täglich frische Molken.

Telegraphen- und Postamt. Protestantischer und katholischer Gottesdienst.

Seine Lage in reichbewaldeter, oasenreicher Gegend mit reiner, außerordentlich belebender Höhenluft von mäßigem Feuchtigkeitsgrade empfiehlt aber Elster auch als Luftkurort, sowie für Nachkuren nach dem Gebrauche anderer Bäder. Mineralwasser- und Moorwasser-Vertrieb. Prospekte gratis und franko.

Die Königlich-Badedirection.

Saison

1. Mai bis

15. Octbr.

BAD NEUENAUH

Ahrthal-

bahn

linksrb.

Alkalische Thermo, milchlösend und zugleich belebend. Nur das neuingerichtete Kurhotel mit Tarifpreisen, direct verbunden mit Ebern und Lesesaal. Mineralwasser, Pastillen und Sprudelsalz direct und durch die Niederlagen zu beziehen. Näheres durch die Aerzte und den Director.

Bad Charlottenbrunn i. Schl.

Eisenbahnstation. Retour- und Saisonbillets 45 Tage gültig. Klimatischer Terrainkurort, 1500' hoch, umgeben von herrlichen Parkanlagen und waldreichen Bergen. Für Lungen- und Herzkrankheiten, sowie an Nervenschwäche, Blutarmuth und chronischen Verdauungsstörungen Leidende. Molke (Appenzeller Schweizer), Kefir, Milch, Kräuterafte, kohlensäurehaltige, alkalische Quelle, Mineralbäder, Douchen, Kaltwasserbehandlung. Saison vom 1. Mai bis 1. October. Auskunft und Prospekte durch die Bade-Inspection.

KARLSBAD.

Seine weltberühmten Quellen u. Quellen-Produkte sind das beste und wirksamste

Heilmittel

gegen alle Krankheiten des Magens, der Leber, Milz, Nieren, der Harnorgane, sowie der Prostata, gegen Diabetes Mellitus, Blasensteine, Gicht, chronischen Rheumatismus etc.

Karlsbader Mineralwasser  
Sprudelsalz, kryst. u. pulv.  
Sprudelpastillen

Karlsbader  
Sprudellauge  
u. Laugensalz

sind vorrätig in allen Mineralwasser-Handlungen, Droguerien und Apotheken.

Karlsbader Mineralwasser-Versendung

Löbel Schottländer, Karlsbad (Böhmen).

Kainzenbad

im bairischen Hochland,

von der Natur bevorzugter, geschützter, sowie staubfreier, dem schroffen Temperatur-Wechsel nicht unterworfenen klimatischer Alpenkurort für Lungen-, Nerven- und Herzkrankheiten, sowie an Sumpffieber Leidende. Terrainkurort. Seine Natron-, Schwefel- und Eisenquellen haben sich in den mannigfachsten Krankheiten bewährt. Prospekt nebst Broschüre gratis. Dr. Sauer, Besitzer.

Wiesen-Verpachtung.

Es sollen die zu Finkenwalde und Rhodowitz gehörigen Liefmann's Erben zu Hamburg gehörigen Wiesen für das Jahr 1887 im Lokale des Restaurateurs Müller, Café Stettin in Finkenwalde,

am Montag, den 2. Mai d. J.,

Vormittags von 9 Uhr an,

meistbietend verpachtet werden.

Rhodowitz, im April 1887.

Die Guts-Verwaltung.

Kriesen.

Zu verkaufen  
Villa Sanssouci

im Badeorte  
Charlottenbrunn

(Schlesien).

Diese Villa ist durchweg massiv erbaut und herrschaftlich eingerichtet. — Die Zimmer wurden bisher von feineren Badegästen mit Vorliebe gemiethet. — Zum Hauptgebäude mit Stallung, Wagenremise u. c. gehört ferner ein besonderes Schweizer-Häuschen mit Wohnungen, ein Garten mit Teich und fließendem Wasser, ein Brunnen, ein Park mit Anlagen und ein Stielacker. — Es ist dies mit einem Worte, eine noble reizende Besitzung in dem auch als Luftkurort berühmten Bad Charlottenbrunn. Dieselbe eignet sich sowohl als Anstalt für einen Rentier oder Pensionair, wie für einen tüchtigen, unternehmenden Arzt zur Anlage einer Heilanstalt für Augen-, Lungen- u. c. Leidende, weil die hohe Lage eine ganz reine, absolut staubfreie Atmosphäre bietet. — Ebenso eignet sich diese Besitzung für einen Eigenthümer, welcher die Zimmer an Badegäste vermietten, oder irgend ein industrielles Unternehmen darin begründen will. — Diese Besitzung ist umstände halber sehr preiswürdig zu kaufen. — Kauf-lustige belieben ihre Adresse aufzugeben unter A. 11661 an die Annoncen-Expedition von Adolf Steiner in Hamburg, worauf sofort Näheres mitgetheilt wird.

23 Für den 700

Centralgesch. Hausgebrauch, Filialen i. D.

da wo Wein in kleineren Quantitäten und nur nach und nach getrunken wird, sind die

Oswald Nier's „Carafons“

d. h. 1/4 Liter-Flasche meiner reinen, ungegypsten

mit Patentverschluss u. Garantiemarke versehen, höchst bequeme u. unentbehrliche, da der Wein darin nicht verderben kann und seine guten Eigenschaften bis zum letzten Tropfen behält.

Central-Geschäft in Stettin:

Kl. Domstrasse 5.

KARLSBADER

ERHAUPTUNG

Zu Haus- und Winterkuren.

Gebrauch angenehm! Wirkung sicher!

Angenehmer, bequemer und billiger

Erzatz für Mineralwasser, Bitterwasser und die

zumeist schädlichen Pillen etc.

Erhältlich überall in den Apotheken.

En gros in den Droguen- und Mineralwasserhandlungen. Nur echt, wenn jede Dosis Lipp-

mann's Schutzmarke trägt. Central-Versand:

Lippmann's Apotheke, Karlsbad.

Erhältlich in den Apotheken von Stettin,

Anklam, Ferdinandschhof, Fiddlehow,

Pasewalk etc.



dem Herrn Kommissar zu Füßen," sagte Wendel alsdann. "Er war's, welcher die Sache energisch in die Hand nahm und eine nächtliche Promenade mit Gipsenstern wagte, die ich mein Leben lang nicht vergessen werde. Darf ich erzählen, Herr Kommissar?"

Dieser warf einen Blick im Zimmer umher; als er keinen Kellner erblickte, nickte er zustimmend.

"Aber die Sache bleibt unter uns," sagte er, "erzählen Sie leise, mein lieber Wendel."

Und Wendel erzählte mit halblauter Stimme von jener nächtlichen Inspektion in der Höhle des alten Longfeld, daß die Zuhörer ein Grausen überlief. Charles Longfeld war todtbleich geworden, eine Thräne rann über seine Wange bei dem furchtbaren Gedanken, ein wie schauerliches Leben sein ungeliebter Bruder bei all' dem Reichtum geführt, und wie glücklich er ohne die dämonischen Leidenschaften des Hasses, der Habgier, des schmutzigsten Geizes sein Dasein hätte genießen können.

"Nun," schloß Wendel seine Geschichte, "wir bekamen einen Leitfaden in die Hand, und zugleich das Bild des Mörders, da der Blick des-

selben mir eine sichere Fährte gab, weil ich daran sofort in Mr. North meinen Mann erkannte. Aber die Dokumentengeschichte wollten Sie hören, meine Herrschaften! Als ich an jenem verhängnisvollen Abend, wo der Mörder uns ins Garn lief, auf die Expedition im blauen Hecht verzichtete, um mir den Schotten in der Wohnung der reizenden Mrs. Shors anzusehen, da instruierte ich natürlich den Kollegen Hunt. Dieser begab sich mit einer kleinen Polizeigarde dorthin. Die Leute waren sämtlich als Theerjacks verkleidet und Mr. Hunt ihr Steuermann. Sie traten lärmend auf, gaben viel Geld aus und umlagerten den Schenkstisch. John Watson war auf seinem Posten, — offenbar sehr beflommen, da er alle Ankömmlinge scharf auf's Korn nahm, um die Verbündeten zu entdecken. Aber die Theerjacks und die große rothe Nase des Steuermannes waren zu natürlich, um die Organe der Polizei wittern zu lassen, auch goßen die Kerle zu viel Brandy durch die Kehle. Unser Steuermann saß dicht beim Wirth und schien nichts Weiteres zu sehen als sein Glas. Nun winkte der Wirth verstohlen zu Watson hinüber, der rasch herbeikam und nach Knight sich erkundigte. "Er bleibt

lange aus," meinte der Wirth; "hat mir geschrieben, Euch nichts ohne seine Erlaubniß zu verabsolgen." — "Haben Sie die Papiere hier?" fragte Watson halblaut. — "Ja, mich reut schon die Geschichte, will ihm heute den Vertrag kündigen," sagte der Wirth, indem er ein Päckchen aus einem Kasten zog. "Muß aber doch warten, bis Knight hier ist, da er jedenfalls kommt." — Der Steuermann forderte mit lauter Stimme mehr Brandy. — So verging eine halbe Stunde; wo die Leute den Schnaps ließen, war unserm Watson unerklärlich, aber sie tranken fort und fort, weil sie denselben in eine Blechbüchse, die in ihrer Brusttasche steckte, unvermerkt hineingegossen. Mittlerweile hatten wir den Mr. North dingfest gemacht, und trieb es mich nun nach dem "Blauen Hecht". Ich schlüpfte also in einen alten Mantel, den ich schon einmal benutzte, warf mich in ein Kab und jagte hinunter nach Southwark. Im "Blauen Hecht" ging's lustig her, die Theerjacks warfen Alles hinaus, was ihnen nicht paßte, da der Wirth sonst über eine zu große Nacht, die im letzten Augenblicke die Lampen ausblafen würde, zu gebieten hatte. Ich näherte mich dem Steuermann, der den Wirth

eben verlassen wollte, um sich mit seinen Leuten scheinbar zu entfernen. John Watson, der mich erkannte, zog sich etwas zurück. — Ohne Weiteres schlug ich dem Steuermann auf die Schulter und sagte: "Alter Haifisch, Dein Kapitän ist vor Anker gegangen!" Rasch sich aufrichtend, gab er seinen Leuten einen Wink, und im Nu waren die Lampen in sicherer Nacht, während die Hälfte der Matrosen sich um den Schenkstisch postierte. Das war so blühschnell vor sich gegangen, daß der Wirth es nicht einmal bemerkt hatte. In der nächsten Minute lag er schon am Boden, während das erwähnte Päckchen sich in des Steuermanns Händen befand. Ich öffnete dasselbe und sah meine Hoffnung erfüllt und den ganzen Schatz vor mir liegen. — Na, meine Herrschaften, das Uebrige können Sie sich denken," setzte er mit einem Lächeln hinzu, "der Wirth zum "Blauen Hecht" erhielt einige Zeit, um fern von Madrid über sein Schicksal nachzudenken, während Mr. Hunt seiner Belohnung noch harret."

(Schluß folgt.)

Verfende gegen Nachnahme von  
N. 2,50 eine gutegehende Wanduhr ohne Weder,  
N. 3, — " " " " mit " "  
N. 7,50 " " " " Sachuhr.

Alle Uhren mit 2jähriger, schriftlicher Garantie  
franko und verzollt geliefert.

Fritz Gloor, Uhrendepot,

(O. 281 B.) Basel.

**Sport- und Gewerbe-Fischern**  
empfehle mein großes Lager echt englischer, direkt importierter Angelgeräte. Ferner meine neuen verzinkten, nie roste den Draht-Fisch-, Kal- u. Krebsreusen. Großartiger Erfolg garantiert. Fischwitterung, lockt die Fische aus der Ferne herbei und reizt solche zum Anbeißen. Preisproben pro 87, viele Neuheiten enthaltend, gratis und franko.

K. Fleckenberger, Kallmordheim.

Drainröhren, glasierte Thonröhren,  
glasierte Viehrippen und Schweinetröge,  
Schieferplatten und Dachziegel

billigt  
Albert Lentz, Stettin,  
Klosterhof 21.

Extra fette

Harzer Kümmel-Käse,

Postfiste, 5 kg, ca. 90—95 St., N. 3,60 incl. und  
franko versendet gegen Nachnahme

C. Benkenstein, Quedlinburg a. Harz.

Extra ff.

Harzer Kümmel-Käse

Postfiste, ca. 90—100 St., 3,60 N. incl. franko ver-  
sendet unter Nachnahme

Carl Rost, Quedlinburg a. Harz.

**Eisenbahnschienen**  
zu Bauzwecken und Geleisen, sowie Grubenbahnen  
offert billigt

Gehr. Beermann, Fischerstr. 16.

**Otto Weile,**

Uhrmacher,

Langebrückstraße Nr. 4, Bollwerk-Ecke,  
Lager über 500 Taschenuhren,

empfehle und versende unter 3jähriger Garantie:  
Silb. Cylinderuhren von 15 bis 25 N.,  
Silber-Remontouruhren von 21 bis 30 N.,  
Unter-Remontouruhren von 27 bis 50 N.,  
Damen-Remontouruhren von 22 bis 36 N.,  
gold. Damen-Remontouruhren von 30 bis 200 N.,  
Herren-Remontouruhren von 48 bis 600 N.

**Größtes Uhrfetten-Lager**

in Gold, Silber, Stahl und Nickel,  
Panzer-Uhrketten,

nur von mir echt zu beziehen.  
Jede Kette ist mit meinem Stempel versehen.  
Von echtem Golde nicht zu unterscheiden. 5 Jahre  
schriftliche Garantie.

m. 14 Kar. GOLD  
Herren-Ketten  
Stück 5 N.  
Damen-Ketten  
mit eleganter Quaste 6 N.

**Caviar, neu,** Ural-, grossk., pr. Ko. 4,60  
Kleiner Bücklinge, grosse, 40—45 pr. Postk. 3,00  
do. kleine, ca. 145 " " 3,00  
Speckhühner, ff., geräuch., delic., " " 3,50  
Lachsheringe, ff., haltbar, .... 30 " 3,50  
Kiel. Sprotten, ca. 200p. 21/2 Ko. - Kist. 2,00  
Russ. Kronsardinen, ff., neue, pic. à 200 pr. K. 6,50  
Golds. Aal, dick, 1/2 Postf. 3,50  
Fischroladen, Rollmops, ff., pic., ca. 40 pr. K. 3,25  
Alpplisch, getr., weisse, flache, pr. Postk. 3,75  
Frische Schellf., ausgew., p. Postk. 3,25  
Seefische, Scholl., Seezungen, " " 3,25  
solfr. a. franco per Postnachn. Händler bill. empfiehlt  
E. H. Schulz, Altona b. Hamburg. Etabl. 1864.

**Schaufenster-Rouleaux**

aller Arten  
in Holzdraht und Leinen  
empfehle

zu Fabrikpreisen  
**Max Löwe,**

Wachstuch-, Teppich- und Rouleaux-Fabrik,  
Berlin, Brüderstrasse 15.

**Dr. Spranger'sche Heilsalbe**

benimmt sofort Hitze und Schmerzen aller Wunden  
und Beulen, verhilft wildes Fleisch, zieht jedes Ge-  
schwür ohne Erweichungsmittel und ohne zu schne-  
den fast schmerzlos auf. Heilt in kürzester Zeit böse  
Brust-, Karunkel-, veraltete Weinschäden, böse Finger,  
Frostschäden Brandwunden, aufgesprungene Hände  
u. Bei Husten, Stichhusten, Diphtheritis, Keuchen,  
Kreuzschmerzen, Gelenkrheumatismus tritt sofort  
Binderung ein. Zu haben in den bekannten Apotheken.  
Hauptdepot: Berlin, Strauß-Apoth., Stralauer-  
strasse 47, & Schachtel 50 A.

**Eröffnung Ende April. Bad Cudowa. im Preuss.-Schlesien, Heuscheuer-Gebirge,**  
Schluss im Oktober. 1235 Fuss über dem Meeresspiegel. Post- und Telegraphen-Station. Retour- und Saisonbillets 45 Tage gültig bis Halbstadt.

Einzig **Arsen-Eisenquelle** Deutschlands. Bewährt seit dem Jahre 1622 gegen Blutarmuth, **Bleichsucht**, Dyspepsie, Neuralgien, Neurasthenie, **Rückenmarkleiden** (Lähmungen), **Herzkrankheiten**, Rheumatismus und **Frauenkrankheiten**. Vorzügliche Moor-, Stahl-, Gas-, Douche- und Dampfbäder. Elektrotherapie, Massage, Milch- und Molkenkuren. Trinkkuren, auch Versandbrunnen aller übrigen bewährten Quellen. Täglich Concerte, Reunions, Kinder- und Waldfeste, Künstler-Concerte, Theater etc. etc. Badeärzte: Geh. San.-Rath Dr. G. Scholz, Dr. J. Jacob, Dr. F. Scholz. Jede gewünschte Auskunft ertheilt bereitwilligst sofort die **BADE-DIREKTION**.

**Jean Fränkel**

Bank-Geschäft

Friedrichstrasse 180 **BERLIN W.** Ecke der Taubenstr.

Reichsbank-Giro-Conto \* Telephon No. 6057

vermittelt Cassa-, Zeit- und Prämien-Geschäfte zu den coulantesten Bedingungen.  
Um die Chancen der jeweiligen Strömung auszunutzen, führe ich, da sich oft gerade die Papiere, welche eigentlich per Cassa gehandelt werden, am meisten zu gewinnbringenden Transactionen eignen, auch in diesen Papieren **Zeitgeschäfte** aus — **Kostenfreie** Controle verlosbarer Effecten, Coupons-Einlösung etc. — Versicherung gegen Verlosung erfolgt zu den billigsten Sätzen. — Mein täglich erscheinendes ausgiebigstes **Börsen-resumé**, sowie meine Brochüre: „**Capitalsanlage und Speculation** mit besonderer Berücksichtigung der Zeit- u. Prämien-Geschäfte“ (Zeitgeschäfte mit beschränktem Risiko) versende ich gratis und franco.

**Erste große**  
**Pommersche Lotterie**  
(Oberwieker Kirche).

2200 Gewinne im Werthe von 60,000 Mark.

1 Gewinn im Werthe von	20000 Mk.	4 Gew. im Werthe von je	500 Mk.	2000 Mk.
1	10000	5	300	1500
1	2000	10	200	2000
1	1500	10	100	1000
1	1000	20	50	1000

u. f. w. u. f. w.

**Ziehung unwiderruflich am 12. Mai d. J.**

Loose à 1 Mark sind zu haben in den Expeditionen dieses Blattes,  
Schulzenstr. 9 und Kirchplatz 3.

Berlin W. **J. L. Rex,** Jägerstr. 49/50

**Thee's neuester Ernte.**

Als besonders beliebt empfehle ich:

**Souchong** à Pfund Mk. 2,00, 2,50, 3,00, 4,00, 5,00 und 6,00.

**Moning Congo** à Pfund Mk. 2,00, 2,50, 3,00, 4,00 und 6,00.

**Melange** (aus Souchong, Congo und Pecco) à Pfund Mk. 4,00, 6,00 und 9,00.

**Thee-Gras** à Pfund Mk. 2,00, 2,40 und 3,00.

In blombirten Packeten à 1/4, 1/2, 1/1 Pfund mit meiner Firma und Preis versehen.

Ausführliche Preislisten meiner sämtlichen Theesorten wie Muster jederzeit  
franko und gratis.

**Niederlagen in den meisten Städten Deutschlands.**

**S. Roeder's Bremer Börsenfeder**



In 5 Spitzenbreiten

Ist und bleibt trotz aller sogenannten Neuerungen und Imitationen die  
**anerkannt beste Bureau- und Komtoirfeder.**

Jeder Versuch wird diese Empfehlung rechtfertigen. Durch alle Schreibwaren-  
Handlungen des In- und Auslandes zu beziehen.

**Berlin SO., S. Roeder, Königl. Hoflieferant.**

Export-C<sup>ie</sup> für Deutschen Cognac \* Köln a. Rh.  
Leistungsfähigste Bezugsquelle. — Producte überall vorrätig

Stellensuchende jeden Berufs placirt  
schnell **Reuter's Bureau** in Dresden, Reich-  
bahnstrasse 25.

**Brünner**  
**Schafwoll-Loden,**  
gran, drapp. und braun,  
vorzüglich geeignet für Damenkleider,  
**10 Meter Mark 5,**  
versendet mit Nachnahme oder gegen vorherige  
Einsendung des Betrages  
**Emil Storch, Wien,**  
Abergasse 1. T.

**Die Malz-Extrakt-Präparate**  
(Extrakt und Karamellen)  
von **L. H. Pietsch & Co.**  
in **Breslau**  
haben sich durch ihre Eigenschaften, bei **Katarrhen**,  
**Husten**, **Heiserkeit** und anderen **Erkältungs-**  
**Krankheiten** der **Athmungs-Organe** reichlich  
und schmerzlos zu wirken und jedes dieser  
Uebel einer baldigen, **vollständigen** **Genesung**  
entgegen zu führen, schnell beliebt gemacht. Bei  
**Verstopfung**, **Druck**, **Blauheit** und **Stichel**  
im **Halse** wirkt oft schon ein **Bössel** **Malz-Extrakt**  
oder eine **Karamelle** lindernd und erleichternd.  
Nur echt mit  
dieser  
Schnurmarke:  
**Malz-Extrakt** in Fl. à N. 1, 1,75 und 2,50.  
**Karamellen**, nur in Beuteln (niemals lose)  
à N. 0,30 und 0,50. Zu haben in Stettin in  
der **königl. Hof- und Garnison-Apothek.**

**F. W. Bellberg.**  
**Weinhandlung,**  
Stettin, **Moltke-**  
strasse Nr. 5,  
empfehle  
billigt und in guter, reiner Beschaffenheit direkt  
bezogene  
**Mosel-, Rhein- und**  
**Ungar-Weine,**  
**kleine Bordeaux- und spanische**  
**Weine** u.

Von **besseren** und **feinsten** **Medoc-Weinen** halte  
eine große Auswahl von  
**G. T. Plüg jr.**  
(Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers)  
in **Lübeck** in **Niederlage**.  
Zugleich empfehle meine geräumigen **Weinstuben** im  
Keller zur **Weinprobe**.

**Superphosphat**, pro Ctr. 5 Mk.,  
**Chile-Salpeter** und **Kainit**  
billigt, offerirt  
**Albert Lentz, Stettin,**  
Klosterhof 21.

**F. SOENNECKEN'S**  
**BRIEFORDNER**

Die Registrierung kann zu jeder Zeit begonnen werden.  
D. Reichs-Patent Apparate:  
3 6 12 20 30  
System Soennecken: M. 8,25 12,— 19,50 29,50 42,—  
Shannon: „ 27,— 53,— 101,— 165,— 245.—  
Dabei ist Soennecken's System viel praktischer  
als das amerik. Jeder Versuch wird vollumfänglich  
befriedigen. — Rückgabe gestattet. — In allen Schreib-  
warenhandl. vorrätig, wo nicht, liefern wir direkt.  
**F. SOENNECKEN'S VERLAG, BONN.**  
**Berlin — Leipzig.**

**Gummiwaren** jeglicher Art  
versendet **E. Kröning, Magdeburg.**  
Katalog gegen Porto gratis.

**Walnusschalenöl,**  
probat gegen **graue und rothe Haare**, à Fl.  
75, 150, 200 A. ausschließlich Porto betrag.  
**Carl Licht, Koiffeur, Dresden N.**  
Post- und Probe send. prompt geg. Nachnahme.

Ein fem. geb., jung, strebsamer Lehrer sucht Stellung  
als Hauslehrer und erbittet Abt. unter **E. G. 375**  
in der Expediti on dieses Blattes, Kirchplatz 3.